

Leben, Wirken und Erzählung einiger Wundertaten unseres heiligen Vaters Nikolaus, des Erzbischofs von Myra in Lykien

Lothar Heiser, *Nikolaus von Myra. Heiliger der ungeteilten Christenheit*, Paulinus Verlag
Trier, 1978, 58-79.

Vorspruch

1. Als glanzvoller Morgen der Gottesfurcht und Höhepunkt leuchtender Wundertaten erstrahlt uns der göttliche Hohepriester Nikolaus; alle ruft er zum Gotteslob zusammen. Durch die jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeier der „Sonne der Gerechtigkeit“ (Mal 3, 20) funkelt er selbst wie ein hellstrahlender Morgenstern und das Leuchten seiner Tugenden breitet er wie goldfarbene Wolken vor sich aus. Er bewegt die Einsichtsvollen unter den Menschen, die die Armen oder vielmehr die Christus lieben, seinen Gedenktag mit Psalmen und Hymnen und mit Großherzigkeit den Bedürftigen gegenüber, wie er sie selbst beispielhaft vorgelebt hat, zu feiern. Auf diese Weise soll sich ein jeder reinigen für das göttliche Wort, das seinen Aufenthalt im Fleisch aus der heiligen Jungfrau bei uns nimmt. Denn es gibt wohl, wie ich meine, auf der ganzen Welt keinen Gläubigen, der nicht in Gefahren seine Hilfe und seinen schnellen Beistand in jeglicher Bedrängnis erfahren hat. Deshalb wird jede Stimme, die Christus ehrerbietig ihre Liebe bezeugt, notwendigerweise veranlaßt, auch ihn zu besiegen, und ermuntert, gleich nach Gott ihn zum Beschützer zu haben.

2. Bei diesem Nikolaus, den Gott jenen als Beistand in der Welt gewährt hat, die ihn vertrauensvoll anrufen, befestigen auch wir stets die Anker der Hoffnung. Wir bitten den Herrn, daß er unser ganzes Leben ordne, da wir allenthalben seine glühende und schnellste Anteilnahme in vielfältigen Nöten erfahren haben. Gottgeliebter und liebenswerter Leon, als eine Gnade des Nikolaus haben wir mit ganz herzlicher Freude deinen Auftrag erhalten, in dem du uns aufforderst, eine verständliche Abhandlung über diesen großen Hohenpriester anzufertigen; du ermunterst uns, das, was andere bisher wenig ausführlich und dazu schwer verständlich vorgelegt haben, leicht faßbar jenen vorzulegen, die es noch nicht kennen; so werden die wohlgelungenen Taten des Heiligen ihnen zum Nutzen und zur Anregung sein

Bis jetzt war ja das Wirken dieses berühmten Hirten den meisten unbekannt, wie du selbst weißt; einzig aus der Tat (der Errettung der drei Feldherrn), die über ihn schriftlich vorliegt, kennen einige seine freundschaftliche Gesinnung.

Dieser Steuermann des Wortes (des Logos) und Gottes Mitarbeiter also, dessen Namen wir Unwürdige mit Begeisterung aussprechen, soll unser Führer sein; und so beginnen wir mit dem Werk, das ihm gebührt.

Heimat und Eltern

3. Nikolaus, der berühmte Beschützer derer, die in Nöten aufgerieben werden, und der Erzbischof der Hauptstadt Myra, in der er nach Gottes Ratschluß wirkte, stammte aus Patara, das zur damaligen Zeit unter allen bekannten Städten in Lykien die einzige Stadt von Bedeutung war, wenn auch das jetzige Dorf kaum die einstige Ausdehnung bewahrt haben dürfte.

Seine Eltern waren von sehr vornehmer Herkunft und vermögend; zudem über-

trafen sie die meisten in der Liebe zu Christus. Ihretwegen machten sie sich nichts aus weltlichem Ruhm, trachteten vielmehr danach, stets für die Werke der Gerechtigkeit Zeit zu haben. Die allzeit gottesfürchtigen Eltern wußten nämlich, daß „der, der Pech anfaßt, nicht ohne Schmutz bleibt“ (Sir 13, 1).

Geburt

4. Nach Gottes Plan wurde ihnen im ersten Jahr ihrer Ehe als Frucht ihrer Gerechtigkeit Nikolaus geboren, der die Reinheit liebte und darum immer auf sie bedacht war. Bei seiner Geburt geschah an der Mutter, die ihn geboren hatte, ein Wunder: Obgleich sie von jenem Tage an unfruchtbar blieb, war sie überaus glücklich, keine weiteren Kinder zu bekommen, damit Nikolaus, der Erst- und Einziggeborene der Eltern, ein Abbild sei für Johannes, den Täufer des Heilands, der mit seinem Leben vom Regelfall, nur in umgekehrter Art, abwich.¹⁷ Denn jener, der der Welt als Leuchte des anfanglosen Lichtes vorausgesandt war, befreite den mütterlichen Leib von seinem Leiden; während Nikolaus, da er der Mutter geboren wurde, dem Leiden rechtzeitig entkam. Als sie ihn geboren hatte, blieb sie zwar kinderlos dem Leibe nach, dem Geist nach aber brachte sie viele Früchte, da sie mit christlichen Tugenden erfüllt und zusammen mit ihrem Gatten darauf bedacht war, ihre Gedanken auf Gott zu richten, und sich seinen Anordnungen unterwarf.

Säuglingswunder

5. Als Nikolaus, „vom Mutterschoß an von Gott geheiligt“ (Jud 13, 5), geboren war und sich wie jeder Säugling an der Mutterbrust ernährte, zeigte auch da der Herr, der gewöhnlich an seinen Dienern, die er vorherbestimmt hat, Wunder vollbringt, welche Bedeutung im späteren Leben der große Nikolaus haben werde. Während er sich an allen Tagen der Woche an der Mutterbrust nährte, wie es Säuglinge tun, nahm er mittwochs und freitags nur einmal am Tage zu der durch Fastenordnung festgesetzten Stunde die Milch. Noch vor seiner geistigen Reife übte sich der Seligste in der priesterlichen Regel und wies schon im voraus darauf hin, welches die richtige Lebensweise für ein glückliches und heiles Leben sei: „Denn ein gerechter Sohn wird zum Leben geboren“, wie die Schrift sagt (Spr 11, 19; Septuag.).

6. Was könnte deutlicher als dieses Zeichen auf das künftige Wirken des Oberhirten hinweisen, da in dem Glanz seiner Tugenden die Gerechtigkeit der Sonne¹⁸ aufleuchtet? Wahrhaftig, „der Gerechte sprießt wie eine Palme, und wie eine Zeder auf dem Libanon wächst er zur Fülle“ (Ps 92, 13). Denn bereits im Keimen, um im Bilde zu sprechen, bis zum vollen Ausgewachsensein und fürwahr auch in der Vollreife blieb der allberühmte Nikolaus in der Tugend wie in den Wundern gleich. Sowie er an Lebensjahren zunahm, brachte er jeweils andere Früchte der Tugend zum Reifen und vermehrte seine hervorragenden Taten und unerwarteten Wunder. So ging auch an ihm das Wort des Apostels Paulus in Erfüllung, daß „Gott jene, die er vorher erkannte, auch vorherbestimmte, dem Bilde seines Sohnes zu gleichen“ (Röm 8, 29). - Aber nicht das Vorhererkennen Gottes ist Ursache dafür, daß jemand tugendhaft oder gemein ist, sondern aus einem jeden selbst erwächst der Grund, so oder so zu werden. - „Die er vorherbestimmt hat, hat er auch berufen; die er berufen, hat er gerecht gemacht; und die er gerecht gemacht hat, hat er verklärt“ (Röm 8, 30).

7. Im voraus wußte also der Herr, da ja Gott vor der Geburt eines Menschen alles weiß, daß die Existenzweise der Engel¹⁹ dem künftigen Leben des Nikolaus angemessen sei und daß er aus eigenem Entschluß Wächter der Gebote sein werde;

darum mußte er ihn vernünftigerweise zum Heile vieler Menschen mit dem bischöflichen Amte ausrüsten. Bei seinen Mitmenschen ließ er ihn von Kindheit an beliebt sein, als er noch auf den Armen der Mutter in außergewöhnlicher Weise heranwuchs, so daß jene, die ein waches Herz hatten, seine Erwählung für Gott bemerkten.

Tugend des jungen Nikolaus

8. So wuchs der Junge wunderbar heran und erlernte die Grundlagen der guten Sitten gewissenhaft bei den Eltern. Er hielt sich von jeder politischen und marktgängigen Modeansicht fern. Mit sittenlosen eitlen jungen Leuten pflegte er weder Umgang noch Bekanntschaft. Für Liebschaften und Schauspiele verschloß er ein für allemal Herz und Auge, da er auf weise Besonnenheit bedacht war. Sinnleeren Zeitvertreib und nutzlose Versammlungen zufällig zusammengelaufener Massen verabscheute er, da sie die christliche Würde zerstören. „Die heiligen Hallen“ (Ps 84, 3) verließ er überhaupt nicht; vielmehr war die katholische Kirche seine Freude, mit der er unzertrennlich verbunden war und die ihn „barg wie das Junge der Turteltaube“ (Ps84, 4). Ihre Lehrer erleuchteten seinen Geist Tag für Tag und zogen ihn zur reinen und wahrsten Frömmigkeit mit göttlicher Begeisterung empor. Die Lampe der Jungfräulichkeit bewahrte er, ohne daß sie erlosch (vgl. Mt 25, 8), da er sie hervorragend mit dem Öl der Wohltätigkeit mehr als reichlich speiste.

Tod der Eltern und Freigebigkeit des Nikolaus

9. Als seine Eltern zum Herrn heimgegangen waren und ihm viel Vermögen und überreichlich Geld und Eigentum hinterlassen hatten, wußte er, daß er Gott zum Vater habe, und schaute auf ihn mit den Augen des Geistes und mit reinem Herzen; inständig flehte er zu seiner Güte, er möge gnädig sein Leben und alles, was ihm gehöre, zum Rechten lenken: „,Lehre mich, deinen Willen zu erfüllen; denn du bist mein Gott“ (Ps 143, 10), und: ‚Laß mich den Weg erkennen, den ich gehen soll; denn zu dir erhebe ich meine Seele¹ (Ps 143, 8) von jeder Engherzigkeit und dem weltlichen Streben nach niedrigen Dingen weg.“

Darauf vermeinte er, Gott zu hören, der durch den seligen Propheten David verständlich sprach: „Strömt Reichtum dir zu, hänge nicht dein Herz daran!“ (Ps 62, 11), wie ja auch die Sprüche Salomons klar lehren: „Barmherzigkeit und Glaube sollen nicht von dir weichen; binde sie um deinen Hals, und du wirst Gnade finden.“ (Spr 3, 3 f. Septuag.), und weiter: „Seiner Seele erweist der Mensch Gutes, der Barmherzigkeit an den Notleidenden übt und an jenen, die ein ärmliches Leben führen“ (Spr 11, 17; Septuag.).

Alles, was ihm an Besitz zufiel, verteilte er ständig; er war fest davon überzeugt, daß er es in den unzerstörbaren Schatzkammern des Himmels durch die Bedürftigen auf bewahre.

Hilfe für die drei Mädchen

10. In seiner Nachbarschaft lebte ein Mann, von vornehmer Herkunft, der bis vor kurzem noch angesehen war. Durch des Satans Nachstellung und Neid, der denen stets mißgünstig ist, die ihr Leben nach Gottes Willen führen, wurde er durch große Armut und Mittellosigkeit niedergedrückt und aus zufriedenen Tagen ins äußerste Unglück gestoßen. Er hatte drei Töchter von guter Gestalt und sehr schönem Aussehen. Er wollte sie in ein Freudenhaus geben und auf diese Weise für sich und

die Seinigen den Lebensunterhalt beschaffen. Weil sie arm waren, wollte sie nämlich kein angesehenener und tüchtiger Mann zur Frau nehmen. Nicht einmal jemand aus niederem Stande, der noch weniger an Hab und Gut besaß, brachte den Mut dazu auf. So sah der Mann keinen Ausweg, und obwohl er wegen seiner Gebete bis tief in die Nacht hinein, in denen er sein Vertrauen auf Gott zum Ausdruck brachte, ganz erschöpft war, entschloß er sich zu diesem Plan, seine Mädchen solch tiefer Schande auszuliefern.

11. Doch der menschenfreundliche Herr, der niemals will, daß auch nur eines seiner Geschöpfe der Sünde preisgegeben werde, sandte ihm seinen guten Engel, den göttlichen Nikolaus, sage ich, der ihn zusammen mit seiner ganzen Familie aus dem Verderben befreite und wirkungsvoll in die alten glücklichen Verhältnisse versetzte. Es erfuhr nämlich davon der allverehrte und wahrhaftig gläubige Hausverwalter des Herrn, der er war und als der er sich zeigte; die Verheißung Salomons, reich an Hilfe, trug er in seinem Herzen: „Einen frohen und freigebigen Menschen liebt Gott“ (2 Kor 9, 7)²⁰, und: „Wer an dem Bettler Erbarmen übt, wird dauernd von Gott ernährt“ (Spr 22, 9), und weiter: „Trage Sorge für das Gute vor Gott und den Menschen“ (Spr 3, 4; Septuag.), und jenes Wort, das in diesem Zusammenhang am besten paßt: „Rette jene, die zum Tod geführt werden“ (Spr 29, 11). - Da wurde er ihnen zum Halt und zum stärksten Beistand; er rettete sie, als sie bereits zum Tode der rettungslosen Verkommenheit getrieben wurden, durch sein eigenes Vermögen, das er ihnen zukommen ließ und mit dem er sie reichlich ausstattete.

12. Bedenke einmal, wie verständnisvoll der Gerechte handelte und auf welche Art er die Unterstützung überbrachte, und staune echt, wie er sich nicht mit seiner Großzügigkeit hervortat. Gerade darum ahme ihn eifrig nach, damit Barmherzigkeit auch dir zuteil werde; denn du hast besonders die Menschenfreundlichkeit des Herrn nötig, da doch nach dem Wort des Herrn „der Barmherzigkeit erlangt, der barmherzig ist“ (Mt 5, 7). Da Nikolaus, der ohne Falsch ein Vorbild der Reinheit ist und die Anteilnahme am Geschick des anderen begründet hat, mit seinem ihm zur Verfügung stehenden Vermögen dem Mann Gutes erweisen und ihn mit seinen Töchtern aus der schandvollen und entehrenden Lage, die ihnen bereits zgedacht war, erretten wollte - was tat er? Er blickte ihm nicht ins Gesicht und unterhielt sich nicht mit ihm über das Geschenk und die zugleich damit verbundene Linderung, vielmehr bewahrte er ihn davor, sich schämen zu müssen; und zugleich war er bemüht, seine Großzügigkeit nicht hinauszuposaunen (vgl. Mt 6, 2). Einen Beutel mit genügend Geld warf er bei Nacht durch das Fenster in sein Haus, und schnell eilte er heim.

13. Als der Beschenkte das Geld bei Tagesanbruch fand, vergoß er unaufhaltsam Tränen der Freude; staunend und bestürzt sagte er Gott Dank und überlegte bei sich, von wem er wohl ein solches Geschenk bekommen habe. Diese Mitgift hatte ihnen gleichsam Gott besorgt. Der Vater der Mädchen nahm sie an und rechnete aus, daß diese unverhoffte Gabe zur Aussteuer hinreiche. Ohne Säumen ließ er für seine älteste Tochter das Hochzeitsfest ausrichten, und dank der Vermittlung des heiligen Nikolaus vermählte er sie und verschaffte ihr ein geachtetes Leben in Frohsinn und Freude.

14. Als Nikolaus, der Mann Gottes und großherzige Wohltäter, davon hörte und sah, daß seine Wohltat einen guten und heilsamen Zweck erreicht hatte, warf er wie zuvor für das Hochzeitsfest des nächsten Mädchens einen zweiten Beutel Geld

gleicher Art vor Tagesanbruch durch dasselbe Fenster und eilte geschwind nach Hause.

15. Als jener Mann am frühen Morgen den schweren Schlaf von sich schüttelte und unerwartet genau das gleiche Geschenk fand, preßte er, wie zu erwarten, unter Dankestränen sein Gesicht auf die Erde und beteuerte Gott, daß er gar nicht imstande sei, den Mund zum Dank zu öffnen, daß er vielmehr durch die wiederholte Wohltat bis in die Tiefe der Seele erschüttert sei. Allein im Herzen betete er und ohne Worte flehte er: „Zeige mir, barmherziger Herr, deinen Engel unter den Menschen, der sich neulich schon so götig erwiesen hat. Zeige mir, wer es ist, der uns diesen reichen Schmaus wie eine leckere Speise zubereitet; was für ein Mensch er ist, der mit deiner reichen und unermeßlichen Güte uns unbedeutenden Menschen dient, durch den ich uns wider alle Erwartung aus der Sünde des geistigen Todes und aus der notvollen Armut herausziehen werde. Denn sieh, durch deine unbegreifliche Hilfe verheirate ich nun auch meine zweite Tochter in gesetzmäßiger Ehe und bewahre sie dank dieses unerwarteten Geschenkes vor dem Frevel, an den wir uns aus Verzweiflung gewöhnt hätten. Deinen allheiligen Namen ehre ich und preise deine grenzenlose Güte zu uns unwürdigen Menschen.“

16. Der Vater nutzte nun die ihm von Gott durch seinen Diener Nikolaus geschenkten Gaben mit Bedacht und Verstand und verheiratete seine zweite Tochter wie die erste. Dann wachte er in den folgenden Nächten und paßte sorgfältig auf. Er hoffte, daß der Unbekannte auch seiner dritten Tochter die Mitgift bringen werde, weil er schon ihren Schwestern, ohne erkannt zu werden, ein solches Geschenk gebracht hatte; er werde dann seiner habhaft werden, da jener nicht unbemerkt kommen könne, wenn er wachbleibe. Während der Mann solchen Gedanken nachging und angestrengt die ganze Nacht wachte, da kam Nikolaus, der die Dreifaltigkeit verehrte und dem Einzigartigen in der heiligen Dreifaltigkeit, nämlich Christus, unserem wahren Gott, diente. Da er bei tiefer Nacht an dem schon bekannten Ort mit gleicher Tatkraft auch der dritten Tochter des Mannes die Brautausstattung zukommen lassen wollte, warf er ihm durch das Lichtloch ein Geldgeschenk von gleicher Höhe wie die früheren hinab und zog sich heimlich von dort zurück.

17. Als der Mann durch das herabfallende Geld seine Anwesenheit bemerkte, kletterte er schnell vom Haus herab, lief dem Heiligen nach und holte ihn ein. Als er ihn erkannte, warf er sich schluchzend zu seinen Füßen nieder. Innig dankte er ihm mit vielen Worten und nannte ihn seinen und seiner Töchter Retter, der gleich nach Gott kommt. Er sprach: „Wenn unser gemeinsamer Herr Christus nicht diese Güte in dir erweckt hätte, würden wir wohl schon seit langem unser Leben durch sittenlosen und verderblichen Wandel zugrunde gerichtet haben. Nun aber hat uns der Herr durch dich, Glücklicher, gerettet und aus dem Morast der Unzucht befreit. So stehen wir in deiner Schuld und wollen dir danken alle Tage unseres Lebens. Denn du hast uns deine hilfreiche Hand gereicht und aus unserer Armseligkeit von der Erde aufstehen heißen. Durch deine überreiche und wirklich wundervolle und freiwillige Gabe hast du uns Bettler aus dem Mist (vgl. 1 Sam 2, 8) gezogen.“ - Solche Worte vernahm der heilige Nikolaus; er richtete den Mann von der Erde auf und verpflichtete ihn unter Eid, niemandem auszuplaudern, was er Gutes von ihm erfahren habe, solange er lebe. Dann ließ er ihn in Frieden gehen.

18. Welch herzliche Güte des heiligen Mannes zu den Notleidenden! Welch nutzbringender und edler Vorsatz des vollendet glücklichen Nikolaus! Er bekundet die Fürsorge seiner bis ins innerste Wesen hinein guten Seele, ein sichtbares Abbild

der herzlichen Güte des Erlösers Christus zu uns. Er zeigte vor aller Augen, daß er die Klugheit eines Hirten für jene, die an der Seele erkrankt waren, besaß und daß er geeignet war für das bischöfliche Amt.

Würdigkeit zum Bischofsamt

19. Wahrhaftig, „aus der Frucht der Gerechtigkeit erwächst der Baum des Lebens“ (Spr 11, 30); Gott wohlgefällig wuchs er aus gottgefälligen Menschen für jene, die in der Welt lebten, als Baum des Lebens empor, und, um einmal im Bilde zu bleiben, mit der Frucht seiner Werke zog er gar viele groß und schenkte ihnen neues Leben. „Darum hat Gott ihn auch so hoch erhoben“ (Phil 2, 9) und ihn wie eine hellstrahlende Fackel zum bischöflichen Leuchter für das Heil vieler Menschen gnädig bestimmt. Die Bedrängten sollten zu ihm eilen und von der dunklen Verzagtheit auf vielerlei Art befreit werden und je nach ihrem Bedürfnis in angemessener Weise seinen Beistand erfahren. Es war also richtig, ja notwendig war es, daß er, der sich selbst als wohlgefällige Gabe für Gott bereitet hatte, auch zur Würde eines Hirten erhoben wurde. So sollte er mit der Machtfülle Gerechtigkeit vereinen und in der Lage sein, jene, die Unrecht zu tun beabsichtigten, daran zu hindern und zurechtzuweisen, als auch jene, denen Unrecht widerfuhr, möglichst schnell vor den verderbenden und bedrohenden Feinden zu retten.

20. In seinem Leben stand dieser göttliche Steuermann Nikolaus höchst kraftvoll und heilig über den Leidenschaften und der Sünde; er war auf Vollkommenheit, Heiligkeit und Gottesfurcht bedacht und ordnete für immer seine Lebenskraft und das Begehren der Vernunft unter. Maßvolle Nüchternheit hatte ihn von der Wiege an genährt und zum Manne aufgezogen und das kostbare Kleinod der Jungfräulichkeit allen bekannt gemacht. Sie hatte ihn auch als Baum des Lebens, gepflanzt an die strömenden Wasser der Kirche (vgl. Ps 1, 3), oder besser: ihrer Lehren, aufgestellt und ihn wahrhaftig als fruchtbaren Ölbaum im ruhmreichen Hause des Allherrschers (vgl. Ps 52, 10) angepflanzt. Er sollte jene erfreuen, die ein kummervolles Leben niederdrückte, und mit seinem Schatten jenen Mut machen, welche der Durst und der brennende Mangel übel zugerichtet hatten. So wurde er durch die gerechte Wahl Gottes mit der Verantwortung für die berühmte Metropole Myra betraut.

Wahl zum Bischof von Myra

21. Als zu jener Zeit der Vorsteher der heiligen Kirche Gottes in Myra sich von den irdischen Aufgaben zurückgezogen hatte, zum Herrn ausgewandert war und den angemessenen Lohn für seine Mühen erhalten hatte, waren die Bischöfe der Nachbarstädte, aber auch die Wortführer der Priesterschaft jener Kirche auf Gottes Veranlassung ihm eifrig darauf bedacht, einen gotteswürdigen Mann zu suchen, der für den Heimgegangenen Nachfolger auf dem Bischofsstuhl werde; in der Heiligkeit sollte er ihm nicht nachstehen, noch dürfte die Klugheit in allen Angelegenheiten ihm ermangeln.

22. Einer unter ihnen, von Gott geleitet, teilte allen seinen Rat mit: Dem Brauch entsprechend solle man bei dem gegenwärtigen Dunkel im Beten nicht nachlassen. Der Herr aber, „der das Verlangen jener, die ihn fürchten, erfüllt und ihren Hilferuf erhört“ (Ps 143, 19), offenbarte einem von ihnen, auf welche Art der erwählt werden sollte, der berufen sei, nach seinem Wohlgefallen die Führung im bischöflichen Amt

zu übernehmen. Er sagte ihm: „Geh bei Nacht in das Haus Gottes und stelle dich an die Türen im Vorraum. Wer nun als erster die Kirche betritt, den haltet fest und weiht ihn zum Bischof. Nikolaus ist sein Name.“

23. Diese von Gott gesandte Stimme teilte der Hörer den Bischöfen mit und jenen Priestern, die an ihrer Beratung teilnahmen und die noch vorn in der Kirche weilten und hingebungsvoll im Gebet zu Gott verharrten. Er selbst ging nach draußen, wo er seinen Auftrag ausführte. Und schon in früher Morgenstunde wurde der große Nikolaus von Gott gesandt. Als er gerade die Kirche betreten wollte, faßte ihn der Bischof und fragte ihn: „Wer bist du, mein Sohn?“ Bescheiden und ruhig antwortet er: „Der Sünder Nikolaus, der Diener deiner Heiligkeit, mein Bischof.“ Das vernahm der Bischof und war zugleich betroffen von der Demut des Gerechten; er sprach zu ihm: „Komm mit mir, mein Sohn, ich habe dir etwas zu zeigen.“ Und schon brachte er ihn zu seinen Mitbischöfen, mit denen er gemeinsam gebetet hatte. Staunend betrachteten sie den heiligen Mann und sandten dem allmächtigen Gott Loblieder empor. Dann führten sie ihn in die Mitte des Kirchenschiffes und stellten dem herbeigeströmten Volk den Hirten vor, den ihnen Gott gesandt hatte. „Dieser ist es, Brüder und Kinder, den der Herr im voraus gekannt und vorherbestimmt hat (vgl. Röm 8, 29), daß er von jetzt an mit uns allen und für die heilige katholische Kirche bei euch Bischof sei.“

24. Dieser Spruch erging an die versammelten Einwohner der Metropole Myra, und sie vertrauten den Erklärungen der gottgeliebten Bischöfe. Voll Freude schenkten sie ihrem Zeugnis über den heiligen Mann Glauben und ließen Nikolaus, der seinen Namen mit Recht trug²¹, den Bischofsstuhl einnehmen.

25. Er wurde ein tüchtiger Hirt für die verständigen Schützlinge Christi, der für ihn Zeugnis abgelegt und seinen Namen öffentlich bekannt gemacht hatte. In der rechten Art, von Gott geführt, hatten sie sich den würdigen Propheten des Heiligen Geistes gesucht, damit er mitten unter die heiligen Liturgen trete. Den Dienst an der Frohen Botschaft von der Liebe versah er in vollkommen rechtgläubiger Weise. Genau wie die Apostel lehrte er, Gott den Vater und seinen eingeborenen Logos - Sohn anzubeten, unseren Herrn und Gott Jesus Christus, und seinen Geist, der zugleich die Vollendung der wesensgleichen und höchstgöttlichen Dreifaltigkeit ist und gleiche Allmacht besitzt; einen Gott, der sich in drei Personen zu erkennen gibt, die in gleicherweise unvergänglich und ungetrennt sind. Da er nur eine Natur hat, existiert er weder in einer einzigen Person mit drei einander verbundenen Eigentümlichkeiten, wie der unsinnige Sabellios²² behauptete, noch, da die göttliche und ungeschaffene Urvollkommenheit dreipersönlich ist, in drei im Wesen einander fremden und nicht miteinander verwandten Personen, wobei das Wesen gespalten wird, wie der verfluchte Areios lehrte.

Orthodoxe Christologie

26. Dies war seine Überzeugung, und er lehrte das Volk, das ihn umstand, an den Glaubenssätzen der göttlichen Wahrheit festzuhalten. „Er hielt sich fern vom unheilvollen und leeren Gerede“ (1 Tim 6, 20) der vollkommen gottlosen Anhänger eines Areios und Sabellios, die zu jener Zeit den ganzen Erdkreis wie ein zu schwer beladenes Schiff überfluteten und jene, die ohne Halt waren, in den tiefen Abgrund versenkten. Heutigentags stiftet ja keine widersprüchliche Lehre über die Heilsbedeutung des Einzigartigen in der heiligen Dreifaltigkeit, des Wortes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus, unverhohlen Aufruhr und sucht die wesenhafte

Verschiedenheit der zwei Naturen, die in Christus vereinigt sind, zu verfälschen. Doch damals mußte er lehren, in den Grenzen des Glaubens zu bleiben; er selbst war eine Wohnung des Heiligen Geistes und folgte dem seligen Apostel, der seinem Schüler Timotheus folgendes schreibt: „Sollte ich mit meinem Kommen säumen, mußt du wissen, wie man sich im Hause Gottes zu verhalten hat; denn es ist doch die Kirche des lebendigen Gottes, Säule und Grundfeste der Wahrheit. Alle stimmen darin überein, daß das Geheimnis des Glaubens groß ist:

Gott wurde offenbar im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
geschaut von den Engeln,
verkündet den Völkern,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in Herrlichkeit“ (1 Tim 3,15f.).

27. Dieses wahrhaftig große Glaubensgeheimnis nahm der große Nikolaus geraden Sinnes und ohne Irrtum an. Er war davon überzeugt, daß in dem, welcher im Fleisch offenbar und von den Engeln in „Knechtsgestalt“ (Phil 2, 7) geschaut wurde, das heißt in dem Sohn und dem Wort des anfanglosen Vaters, zwei vollkommene Naturen waren, und das verkündete er auch; ebenso²⁴, daß er für jede seiner Naturen einen eigenständigen Willen und eine damit verbundene Wirkkraft, die aber nicht voneinander getrennt handeln, besitzt, so daß die Eigentümlichkeiten seiner beiden Naturen voll und unverkürzt anerkannt werden und in der einen Person in Christus nicht voneinander getrennt sind. Mit ihnen führt er sowohl die göttlichen wie die menschlichen Tätigkeiten vollkommen aus; und als Gott und Mensch glaubt ihn die ganze mit Vernunft und göttlichem Sinn begabte Schöpfung.

Zerstörung heidnischer Tempel

28. Diesen heilsamen und unverfälschten Glauben, wenn man ihn so zusammenfassen darf, solle ein jeder achten; dazu ermahnte der wahrhaft priesterlich denkende und vollkommene Nikolaus jene Menschen, für die er sich als Hirt verantwortlich wußte. Von göttlichem Eifer wurde er getrieben und vom Heiligen Geist, der in seiner Seele wohnte, erleuchtet; und so stand er mit großer Entschlossenheit auf, die Dämonen zu vernichten. Als er nämlich den götzenhaften Betrug der Scheusale bemerkte, ihre Altäre, die noch in der Hauptstadt Myra standen, und die Dämonen, die sich am Unglück weideten und es sich gut sein ließen, nur weil unvernünftige Menschen irgendwelche Zeichen beobachteten und sich täuschen ließen, erhob er sich gegen den Götzendienst. Gestärkt durch das unerschütterliche Vertrauen auf Gott und, statt sichtbarer Waffen, mit der Hoffnung auf Christus gepanzert (vgl. Eph 6, 14), zog er durch das gesamte Gebiet seiner Diözese und zerstörte und vernichtete die Tempel der Götzen, vertrieb von dort die Dämonen und entlarvte ihre betrügerische und verbrecherische Ohnmacht.

Zerstörung des Artemistempels

29. Als nun der Heilige vor aller Augen „gegen die Geister der Bosheit“ (Eph 6, 12) zu Felde zog und ihrem in die Irre führenden Treiben schnell und ein für allemal ein Ende bereitete, steigerte Gott seine heilige Begeisterung und setzte seinem ungeheuren Mut zum Ziel, den noch bestehenden Tempel der Artemis gleich den übrigen niederzureißen. Dieser übertraf an Größe und Schönheit alle anderen Bauwerke, aber auch darin, daß die Dämonen ihn aufsuchten. Darum war er für die Haltlosen eine Verlockung und ein besonders starker Anreiz zum Götzendienst. Da

dieses Trugbild sich gerade in der Stadt befand, die ihm anvertraut war, setzte er sich persönlich mit der ganzen Kraft seines Herzens und mit der Liebe zu Christus, die in ihm war, dafür ein, es aus ihrer Mitte zu beseitigen und die übermäßig schädliche Scheu vor den Dämonen endgültig aus seiner Diözese auszutilgen. Er begab sich zum abscheulichsten Gebäude und riß nicht nur die oberen Gebäudeteile nieder, sondern zerstörte sogar die Grundsteine und zwang die Dämonen, die auf ihnen hausten, zur Flucht. Mit Schimpf wurden sie von der kraftvollen Macht des Herrschers über das All durch die Vermittlung unseres heiligen Vaters Nikolaus schnell vertrieben, aber obwohl sie von Gott geschlagen wurden, waren sie sich darin einig, daß ihnen ganz klar ein Unrecht geschehen sei und daß sie aus ihrem Eigentum verbannt worden seien.

Nikolaus als Helfer

30. Wie auf Armen soll man das Glaubenszeugnis dieses gepriesenen und von Gott geehrten Hohenpriesters tragen! Was sollen wir sagen über sein vorsorgendes, den guten Hausvater kennzeichnendes Verständnis für die Bedrängten und Bedürftigen; doch nicht nur darüber, sondern auch über das freimütige und entschlossene Auftreten gegen jene, die um des Geldes willen sich allen Ernstes vorgenommen hatten, unschuldige Menschen²⁵ zu töten? Er war es auch, der für das ganze ihm anvertraute Vaterland der treu sorgende Proviantmeister war und die Menschen, die von Not und Hunger geplagt wurden, reichlich mit dem Lebensnotwendigen versorgte.²⁶ Als Vater der Armen und als Anwalt der Witwen erwies er sich und erleichterte erfolgreich die Leiden der Armen im Volk. Dat um verehrten ihn auch alle wie einen Apostel und bekannten freimütig, ihn in den auftretenden Widerwärtigkeiten zum Retter zu haben. So führte er mit Entschlossenheit die Untersuchung gegen jene, die in ihrer unumschränkten Macht Unschuldige ins Verderben stürzen wollten. Sie hatten seine Androhung, daß er sie einer gerechten Strafe zuführe, keineswegs bloß in Worten zu ertragen, sondern sie wurden von der Furcht so eingeschüchtert, daß sie sich sogleich seinem Willen beugten und seine Heiligkeit aufrichtig um Schutz anflehten.

Errettung der drei Feldherm

31. Wenn ihr die ihm zugeschriebene Rettungstat in gottbegeisterter Freude lest, versteht auch richtig, wie er seinen Herrn nachgeahmt und „sein Leben eingesetzt“ (1 Jh 3, 16) hat für die drei Männer, die Eustathios, der Provinzialstatthalter, auf niederträchtige Weise angeklagt hatte, wie er schnell die Lage jener Männer erfaßte, die des Geldes wegen hingerichtet werden sollten, und sie vom Tod errettete, wie er das Schwert zu Boden schleuderte und sie von den Todesstricken befreite, wie der sanftmütige Bischof den Richter, der vom Gelde ganz geblendet war, von seinen bekannten Freveln abbrachte und wie er ihn zurechtwies und aus Mitleid keine Anklage gegen ihn erhob. Doch nicht nur im wachen Zustand trug der Gerechte Sorge für die Menschen, die in seiner Nähe den Verleumdungen preisgegeben waren und von den Mächtigen ohne Rücksicht auf Gott bedroht wurden. Sogar jene Richter, die, weit von ihm entfernt, ungerechte Urteile fällten und die Todesstrafe verhängen wollten, bewahrte er vor der bösen Tat, die sie schon in Händen hielten; er überraschte sie im Traum und drohte ihnen schwerste Strafe an.

32. Womöglich sehen jene diese Erzählung als unglaubwürdig an, die mit kritischem Verstand und mit tieferer Erkenntnis auf gewachsen sind. Doch da unser verehrter Vater Nikolaus sich von Kindheit an im engelgleichen Leben geübt hatte, ruhmvoll

„zum vollkommenen Menschen und zur Fülle des Lebens, dessen Maß Christus ist“ (Eph 4, 13), gelangt war und überhaupt von Anfang an mit dem Öl der Wohltätigkeit gesalbt war, schenkte ihm Gott die Gnade, mit den Bedrängten mitzuleiden, nicht allein mit jenen, die körperlich und sichtbar in seiner Nähe lebten, sondern auch mit denen, die weit entfernt von ihm weilten und voller Vertrauen seine Hilfe anriefen.

33. Dies ist ja allen zur Genüge bekannt aus seinen vielen anderen Wundertaten, die er seit alter Zeit bis heute wirkt, vorzüglich aber aus seiner schnellen Hilfe für die drei ruhmreichen Feldherrn. Als sie ihn mit unbeirrbarem und innigem Vertrauen zur Abwehr des Todesurteils anriefen, nahte er sich, wie im Traum freilich, dem gerechten Kaiser Konstantin als auch dem Stadtpräfekten Ablabios. Den einen, der sich selbst zum Spott anbot²⁷, wies er dadurch zurecht, daß er ihm drohte, öffentlich seinen Namen bekanntzumachen, und hielt ihn frei von unschuldigem Blut; den anderen, der sich aus der Annahme von Geschenken freiwillig Schaden zugezogen hatte, stürzte er in völligen Schrecken über die Niederlagen, die ihm unversehens zustoßen sollten, falls er nicht seine Seele vom Betrug reinige und sofort Nepotianos und seine Gefährten freilasse.

Hilfe in Seenot

34. Aus diesen und ähnlich glücklich vollbrachten Unternehmungen und guten Taten ist in kürzester Zeit der Ruf seiner Heiligkeit und seiner machtvollen Fürsorge über den ganzen Erdkreis gedrungen und befand sich natürlich in jedermanns Munde.

Einst segelten Seeleute übers Meer. Als wilde See und Unwetter, plötzlich durch heftigen Sturm verursacht, sich gegen sie erhoben, war ihnen klar, daß sie in der unvermeidlichen Gefahr waren, ausnahmslos und ausweglos in den Tod hinabgeschleudert zu werden. Nur mit Mühe gelang es ihnen, des heiligen Nikolaus zu gedenken; mit seinem Namen riefen sie ihn laut um Hilfe an. Unser seliger Vater Nikolaus hörte sogleich, daß sie im Unglück und aus großer Angst zu ihm riefen. Und auf Gottes Anordnung hin erschien er ihnen zur gleichen Stunde in ihrer Not und sprach: „Seht, ihr habt mich gerufen, und ich bin da, euch zu helfen.“ Da sahen die Schiffer, daß er ihnen Kraft und Mut verlieh; auf allen Teilen des Schiffes, im Segelwerk, meine ich, wie am Ruder, arbeitete er und harrte mit ihnen aus. Er rettete sie so mit Gottes Hilfe aus der Todesgefahr, geleitete sie bis zum sicheren Hafen und gab ihnen das Selbstvertrauen zurück.

35. Als sie von Schiff gegangen waren, fragten sie eifrig und hoffnungsvoll nach dem Retter aus der schrecklichen Todesnot; sie spürten ihn auf, um ehrfurchtsvoll und dankbar vor ihm niederzufallen. In der Kirche lernten sie ihn kennen, als sie dort waren, um nachzuschauen. Mit Erstaunen sahen sie, wie der heilige Vollzieher der Geheimnisse Christi schlicht wie jeder andere Priester hereinkam. Obwohl sie ihn bisher noch nie gesehen hatten, erkannten sie ihn ohne jemandes Vermittlung sogleich. Sie verglichen mit der hilfreichen Erscheinung auf dem Schiff sein Gesicht. Langsam gingen sie auf ihn zu, fielen ihm zu Füßen und statteten ihm Dank ab. Dann berichteten sie ihm, wie er ihnen bei der Überquerung des Meeres auf ihren ersten Ruf hin erschienen sei und ihnen in jenem furchtbaren und verderblichen Orkan zu Hilfe gekommen sei und sie daraus errettet habe.

36. Der heilige Liturgen Christi blickte prüfend auf die Männer und mit der durchschauenden Kraft seiner reinen Seele sah er die Taten, die sie im Verborgenen

begangen hatten. Er sprach zu ihnen: „Bitte, erkennt euch selbst, meine Söhne, und richtet eure Herzen darauf, dem guten und erbarmungsreichen Herrn und Retter eurer Seelen zu gefallen. Denn die Ungerechtigkeit in eurem gemeinschaftlichen Leben und eure Gesinnung voller Habsucht, dazu das Übermaß an schmutziger und todbringender Ausschweifung rufen unweigerlich, wie Krankheiten den Arzt, den menschenfreundlichen Gott herbei zur Erziehung eures Lebens. ‚Verübt nicht Böses‘, wie die Schrift sagt, ‚und das Böse trifft euch nicht‘ (Sir 7, 1); lernt vielmehr, euch in der Gemeinschaft richtig zu verhalten, und macht euch die Heiligung eures Leibes fest zu eigen, als sei sie eine für die Rettung unvermeidliche Medizin, ‚ohne die niemand den Herrn schauen kann‘ (Hebr 12, 14), wie uns der gottgewaltige Paulus lehrt, und in Zukunft sollt ihr die Hilfe des Herrn erfahren in den Gefahren, die auf euch zukommen. Denn die Tugend der Seele, die ihm wie eine schöne Frucht angeboten wird, sichert uns seinen Beistand und seine Fürsorge.“ Bis hierhin diese Begebenheit.

Versorgung mit Getreide

37. Nun soll noch ein anderes wunderbares Geschehen, das er gewirkt hat und das des Staunens würdig ist, erzählt werden: Einmal, als im Gebiet von Lykien kein Getreide mehr vorhanden war, steuerten Seeleute ihre Frachtschiffe, mit Korn beladen, von Alexandrien zum Hafen Andriake. Die Menschen von der Hafenstadt benachrichtigten den heiligen Nikolaus; und schon eilte der Heilige von Myra nach Andriake und forderte die Schiffseigner auf, nur ein wenig von jedem Schiff zu entladen, „damit wir nicht vor Hunger zugrunde gehen“, sprach er. Als sie erwiderten, die Ladung sei Staatsgetreide und für die Kaiserstadt bestimmt, und sagten: „Wir können das nicht machen.“, antwortete der Heilige ihnen: „Entnehmt von jedem Lastschiff nur 100 Maß der Ladung, und ich verspreche euch Straffreiheit beim Warenannehmer in Konstantinopel.“

38. Da folgten die Schiffer bereitwillig und gaben das Getreide her; und als ihnen ein günstiger Wind wehte, erreichten sie bald Byzanz. Als sie das Getreide abwiegen ließen, fanden sie ihre Schiffsladung so, wie sie sie in Alexandrien übernommen hatten. Darüber wunderten sie sich und erzählten den Warenannehmern das staunenswerte Wunder des heiligen Nikolaus. Und alle lobten Gott, der immer denen seine Gnade erweist, die ihn lieben.

39. Das Getreide nahm der Heilige in Empfang, maß es aus und verteilte es an alle. Sie priesen Gott, der über allem waltet, daß es ein Jahr lang denen, die es erhielten, zum Segen gereichte. Doch bewahrten sie von diesem Korn auch etwas bis zur nächsten Aussaat und bestellten damit ihre Felder, und so genossen sie die Wohltaten Gottes dank der Verhandlungen seines Dieners Nikolaus.

Das gewinnende Wesen des Nikolaus

40. Wie mir ein gut unterrichteter und gewissenhafter Mönch erklärt hat, ist zu uns aus alter Zeit die Gewißheit, die in der mündlichen Tradition ihre Grundlage hat, gelangt, daß der heilige Nikolaus ehrwürdig und engelgleich aussah und Wohlgerüche der Heiligkeit reichlich verströmte; er sei von solcher Art gewesen, daß er allein schon durch seine Erscheinung jene Menschen, die ihm gerade begegneten, besser machte und sie dazu bewegte und dahin führte, stärker am Heil festzuhalten. Wenn irgendein Häretiker an ihm vorbeiging, ließ er sogleich vom falschen Glauben ab, der ihn zu allen Zeiten wie eine Krankheit angesteckt hatte, und nahm ohne Scheu den Glauben des Gerechten an.

Tod und wundertätiges Myron

41. Nachdem er sicherlich so in der Hauptstadt Myra gewirkt und alle mit dem Myronöl seines wohlriechenden und ganz heiligen Wandels und Bischofsamtes gesalbt hatte, verließ er das vergängliche Leben und wurde zur immerwährenden Erholung geführt. Mit den Chören der Engel jubelt er und mit den Völkern der Patriarchen freut er sich, und ohne Unterlaß wirkt er als Fürsprecher für jene, die zu ihm vertrauensvoll und heiteren Sinnes rufen, doch am meisten für die, die durch Schicksalsschläge und Vermögensverluste geknechtet und gefoltert werden. Sein teurer, mit dem Wohlgeruch der Tugenden gesalbter Leib wurde in der nach ihm benannten Kirche beigesetzt, und sogleich floß aus ihm angenehm duftendes Myronöl; jeder feindlichen und schädlichen Macht bringt es Unheil, bewirkt jedoch rettende und Unglück abwehrende Heilung zur Ehre Christi, unseres wahrhaftigen Gottes, der Nikolaus geehrt hat.

Fortdauernde Wunderkraft

42. Von jener Zeit an bis in unsere Tage erscheint nach Gottes Willen wirkmächtig die Gnade der Wundertaten des Nikolaus, unseres heiligen Vaters und des Beschützers der ganzen Welt. Stets fließt diese Quelle seiner Wohltaten für die Bedürftigen. Nicht einen, keinen einzigen gibt es unter den Menschen, der nicht, wenn er sich durch Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet hat und wenn er in irgendwelche unerwarteten Widerfahrnisse geraten ist und in seinen Gebeten zu ihm seine Zuflucht genommen hat, eine Probe seiner tatkräftigen Hilfe erfahren hätte, einen echten vollendeten Beweis seiner leuchtenden Wunder, seiner unbegreiflichen Erscheinungen und Prophezeihungen. Was auch immer ein Schriftsteller verbreiten wollte, er wird gar nicht in der Lage sein, diese Ereignisse klar genug darzulegen wegen der verschiedenartigen Wunder, denen das Geheimnis innewohnt, sogar für die, welche mit geistlicher Erzählung vertraut sind und sich darin gut auskennen.

Kampf gegen dämonische Mächte

43. Aus diesem Grund wollen wir nur noch ein staunenswertes Ereignis, das sich nach seinem Tod zugetragen hat, den anderen, die wir schon vorher erwähnt haben, zufügen. Damit setzen wir uns, nachdem wir uns voller Glauben dieser Arbeit gewidmet haben, ein Ziel.

44. Nachdem dieser Nikolaus, unser Vater unter den Heiligen und der überall berühmte Hohepriester Christi, zu Gott heimgekehrt war und nach seiner Entschlafung sich noch mit verschiedenen Wundergaben denen großherzig zu erkennen gab, die dessen würdig waren, da regte er die gottesfürchtigen Familien in jedem Volk auf der ganzen Erde an, zu seinem Ruhm und seiner Verehrung zu seinem Grab zu pilgern. Unter ihnen befanden sich Menschen aus einem fernen und großen Land, die der Heilige voll Verlangen zu sich hinzog und deren Herzen er mit seiner Liebe gleichsam entflamnte. Sie trafen die Vorbereitungen, sein duftendes und heilendes Myronöl als Andenken zu holen.

45. Ein boshafter und Unglück bringender Dämon bemerkte sie; er hatte früher in dem Heiligtum der Artemis gewohnt, war aber von dort mit seinen Gefährten von unserem heiligen und wundertätigen Vater Nikolaus vertrieben worden. Als sie sich

auf den Weg in die Metropole Myra machen wollten, verwandelte er sich dem Aussehen nach in eine Frau und ging auf die Männer zu. Er zog ein Gefäß, offenbar voller Öl, hervor und gab es ihnen. (Doch Öl war nicht darin, wenn es auch so schien; es war vielmehr mit einer feindlichen und Unheil bringenden Kraft angefüllt.) „Nehmt das, Männer“, sprach er, „demütig bitte ich euch darum. Ich möchte dies dem Heiligen als Geschenk mitgeben. Verzeiht mir meine Schwäche, die mir nicht erlaubt, zusammen mit euch dorthin zu wallfahren. Sobald ihr den ersehnten und ehrwürdigen Ort erreicht habt, gießt es statt meiner in die Lampen, die im Tempel angezündet sind.“ - Die Dämonen, die der Heilige vom Altar der Artemis vertrieben hatte, kämpften zeit seines Lebens gegen ihn an und waren doch nicht stark genug, sich mit Bösem an ihm zu rächen. Weil sie ganz mit den Gedanken an das erlittene Unrecht angefüllt waren, so verschoben sie ihre Bosheit auf später; voller List sann sie darauf, unter Ausnutzung jener, die zum Heiligen pilgerten, mit ihrer Schlechtigkeit sowohl gegen den überall berühmten Tempel als auch gegen die in ihm aufbewahrten Gebeine zu prahlen. -

46. Die Leute nahmen das Gefäß, mit dem der Geist sie betrog, und fuhren auf dem Seeweg nach Myra. Als sie die erste Tagesstrecke zurückgelegt hatten, erschien Nikolaus in der folgenden Nacht einem von denen, die das teuflische Gefäß bei sich hatten; denn überall finden jene, die in Gefahr gebracht werden, in ihm einen leidenschaftlichen Anwalt. Er sprach: „Steh früh am Morgen auf und schleudere das fremde Gefäß in die Tiefe des Meeres.“ Als der Mann in der Frühe erwachte, führte er ohne Säumen den Befehl dessen aus, der während des Schlafes zu ihm geredet hatte, und warf das Gefäß ins Meer.

47. Sogleich begann eine lodernde Feuersäule hoch in die Luft zu züngeln, und Qualm und Dünste, die alles verdunkelten, die stanken und ganz voll von Widerlichkeiten waren, breiteten sich aus. Als sich dann noch die Flut spaltete und aufwallte, ein Getöse, einem Beben ähnlich, erzeugte und Garben wie aufsprühende Funken emporschleuderte, da erzeugte dies Ereignis in den Seefahrern Entsetzen. Denn das Frachtschiff wurde durch das Brodeln des Meeres hin und her geschleudert, und die Steuerleute, der widrigen Feuersbrunst und der Furcht, die sie beim Hinschauen befiel, ausgesetzt, achteten gar nicht mehr auf Ruder und Segel. Und so schlugen ihnen die Bemühungen um Rettung allseits in Ausweglosigkeit um.

48. Aber die Hilfe dessen, der ihnen erschienen war und befohlen hatte, jenes teuflische Hindernis tief hinab ins Wasser zu werfen, gebot energisch Einhalt; er entriß sie der bösartigsten Todesgefahr und ließ sie das geheime Vorhaben des Dämons durchschauen. Als das Schiff nicht weit von jener Stelle landete und die Männer von der Angst befreit waren, wurde gleichsam in ihren Herzen ein Licht der Freude entzündet. Sie erkannten, daß das von ihnen ins Meer geschleuderte Gefäß mit feindlichen Kräften angefüllt gewesen und heimtückisch gegen den Tempel des Heiligen gesandt war. Weil er den Dämon bestrafte, sie aber gerettet hatte, darum dankten sie Gott und Nikolaus; jenem, weil er der Schöpfer und Erhalter seiner Geschöpfe ist, diesem, weil er ihnen als Vermittler der guten Gaben Gottes erschienen war und ihre Rettung auf unerwartete Weise persönlich bewirkt hatte.

Epilog

49. Dies haben wir nun rühmend herausgestellt, einige Beispiele nur von vielen Erzählungen über das Wirken und die unerwarteten Wundertaten des großen Nikolaus, der unser Gebieter und Vater ist und der katholische²⁸ Vorkämpfer für jene, die durch Prüfungen erzogen werden. Wir sind davon überzeugt, daß viele Menschen, die er seiner Liebe gewürdigt hat und die durch ihn den Ruf zum Heil vernommen und sich am engelgleichen Leben beteiligt haben, ebenfalls Wunder vollbracht haben, da sie nach Kräften seine Tugend nachgeehert haben. Zum Andenken an seine Heiligkeit errichten sie sogar Bilder von ihm und grüßen sie freudig, als ob sie jenen Geliebten ungeteilt im Lande wohnen haben. Durch seine Vermittlung bei Gott werden sie ganz deutlich aus den mannigfachen Schlingen und Fallstricken der unruhigen und drangvollen Zeit befreit und erhalten die Gnade, ein friedvolles und unversehrtes Leben zu führen.

Bitte um Beistand

50. Vater, Vollzieher heiliger Mysterien, du bist des Heiligen Geistes gesalbte Wohnung, der enhypostatischen²⁹ Weisheit reinstes Haus, der ungeschaffenen und alles erschaffenden Dreifaltigkeit Bleibe, der Engel klares Abbild; den Namen „Sieg deines auserwählten Volkes“ trägst du zu Recht, die Götzen hast du mit größtem Mut bezwungen, die Dämonen wirksam vertrieben; du bist der über alles gepriesene Führer der maßhaltenden Weisheit, der großzügige Verwalter der vielfältigen Gaben Christi; jene, die gesetzwidrig handeln, tadelst du aufs heftigste und jene, die unter falscher Anklage stehen, befreist du schnellstens; du bist das un- durchschreitbare Meer der unerwarteten Wunder, der berühmte Lehrer der Selbstbeherrschung und Jungfräulichkeit, der stimmgewaltige heilige Verkünder der Gottesfurcht, der vollkommene und sinnvolle Maßstab für das bischöfliche Amt, der Prediger der göttlichen Botschaft, dessen Worte wie Honig schmecken, der weitstrahlende Leuchtturm der Kirche Christi und der Trost, den Gott den Bedrängten gewährt.

51. Steh auch uns jetzt bei; denn leidenschaftlich rufen wir dich an und begehen diesen deinen Festtag feierlich auf der ganzen Welt. Heilige uns durch deine geheimnisvolle und engelgleiche Gegenwart. Dich möchten wir jederzeit zum Befreier aus unseren Nöten haben. Da wir dir in unwürdiger Weise nur unsere Sorgen und nicht den Blütenreichtum einer Rede vortragen und da wir uns aus frommer Gesinnung hierzu durchringen, bedürfen wir deines Beistandes, deiner Führung, deines Verständnisses, deiner Obhut und deiner Gegenwart, die uns zum Nutzen gereicht. Durch sie erlöse uns von der gegenwärtigen harten Lage, die uns zur Prüfung auferlegt ist; entreiße uns aus den Gefahren, errete uns aus den Bedrängnissen! Lösche das lodernde Feuer der Übel, die uns bedrängen. Durch deine Führung, die uns Mut verleiht, mache die Beschlüsse jener zunichte, die lügnerisch und gottlos gegen uns prahlen; vertilge die Bleibe derer, die sich hochmütig und ganz unsinnig gebärden.³⁰

52. Wenn du auf uns herabblickst und für uns eintrittst und wir so allezeit unter deinem Schutz stehen, werden wir über die anstürmenden Schicksalsschläge und jede Verleumdung von außen die Oberhand behalten. Denn dich hat Christus als tüchtigsten Beistand in den Beunruhigungen des Lebens vor uns zum Schutz aufgestellt; ihn beten wir zugleich mit dem Vater und dem Heiligen Geist im wahren

Glauben an. Ihm gebührt Ruhm und Ehre und Anbetung mit seinem anfanglosen Vater von gleicher Natur und seinem alles bewirkenden und wesensgleichen Geist, von Grundlegung der Schöpfung an und jetzt und bis in die unbegrenzten Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.